

SWR2 Wissen

Mangelernährung – ein „stiller Killer“

Von Thomas Kruchem

Sendung: Dienstag, 24.03.2015, 8.30 Uhr

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2014

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch als **E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Manuskript

ATMO Schulunterricht

Sprecher

Badatoli, ein Dorf im Süden von Bangladesch. Sumea Nasrin leitet die Grundschule hier. Sie deutet auf einige still in der Bank sitzende Kinder – Kinder mit leerem Blick, viel zu klein für ihr Alter.

ATMO – Kinder stellen sich vor

OT Sumea Nasrin Übersetzerin

Um diese Kinder mache ich mir große Sorgen. Sie sind ständig müde. Sie können sich nicht konzentrieren und verstehen fast nichts von dem, was wir ihnen erklären. Mindestens 20 unserer 200 Kinder haben ähnliche Probleme. Sie sind alle lernbehindert; wir können ihnen, beim besten Willen, nicht helfen. Und noch mehr solcher Kinder leben versteckt irgendwo im Dorf. Ihre Eltern schicken sie gar nicht erst zur Schule, weil sie es für sinnlos halten.

Ansage:

Mangelernährung – ein „stiller Killer“, eine Sendung von Thomas Kruchem.

ATMO Schulunterricht

Sprecher

Die verhaltensauffälligen Kinder an der Grundschule von Badatoli leiden an Mangelernährung, sie sind „stunted“, wie Fachleute sagen. Hunderten Millionen Kindern, vor allem in armen Ländern, geht es ähnlich. Sie werden zeitlebens klein bleiben, unterentwickelt, behindert – weil sie nie die Nahrung bekommen haben, die sie für ihre Entwicklung brauchten. Dieses ebenso folgenschwere wie weltweite Problem blieb in der Entwicklungspolitik bis vor kurzem fast unbeachtet. Der Kinderarzt und Ernährungsexperte Professor Michael Krawinkel:

OT Professor Michael Krawinkel

Bei dem Zurückbleiben des Längenwachstums, das wir mit diesem Begriff „stunting“ ausdrücken, handelt es sich darum, dass die Kinder chronisch entweder zu wenig Nahrungsenergie und Eiweiß bekommen oder aber, dass bestimmte Spurenelemente wie Kupfer und Zink nicht ausreichend aufgenommen werden.

Sprecher

2,5 Milliarden Menschen – mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung – sind mangelernährt. Sie hungern nicht – sie sättigen sich vor allem mit poliertem Reis, Mais oder Maniok, Nahrungsmitteln, die viel Stärke enthalten. Doch es fehlt ihnen an Obst, Gemüse und Eiern; an Milchprodukten, Fleisch und Fisch, die reich an Proteinen und lebenswichtigen Spurenelementen sind. Auch an Vitamin A, den B-Vitaminen, Eisen, Zink und Folsäure leiden sie Mangel. Der resultierende „versteckte Hunger“, hat dramatische Folgen: Mangelernährte sind besonders anfällig für Infektionskrankheiten wie Lungenentzündung, Masern oder Durchfall; sie bleiben zeitlebens kleiner als andere Menschen; sie fangen später an zu laufen und zu sprechen. Jährlich sterben 2,6 Millionen Kinder an den Folgen von Mangelernährung. Wenn nur das Spurenelement Jod fehlt, wie bei jedem dritten Schulkind in Entwicklungsländern, kann das den Intelligenzquotienten um zehn bis 15 Punkte senken. Professor Tahmeed Ahmed, Leiter des renommierten „Internationalen Zentrums für Durchfallforschung“ in Bangladeshs Hauptstadt Dhaka:

OT Professor Tahmeed Ahmed

Übersetzer

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Mangelernährung auch die Gehirnentwicklung betroffener Kinder beeinträchtigt. Sie versagen in der Schule, weil es ihnen an kognitiven Fähigkeiten fehlt. Und auch als Erwachsene werden sie Probleme haben, Zusammenhänge zu begreifen. Sie werden deshalb deutlich weniger als andere Menschen zur Entwicklung unseres Landes beitragen können.

Sprecher

In Bangladesh sind etwa 40 Prozent der Kinder mangelernährt. Das koste sein Land rund drei Prozent des Bruttoinlandproduktes jährlich, schätzt Professor Ahmed. Und es sei einer der Gründe, warum Bangladesh bis heute zu den ärmsten Ländern der Welt zähle. Ähnliches gilt für andere asiatische Länder wie Nepal und die Philippinen; für afrikanische Staaten wie Sambia, Mosambik und Äthiopien; für lateinamerikanische wie Guatemala und Peru. Auch in Indien, der Volksrepublik China und den USA leben Millionen mangelernährte Menschen.

ATMO Dorfleben

Sprecher

Besuchern in Bangladesh springt eine Ursache der Mangelernährung sofort ins Auge. Auf fast allen bebaubaren Flächen wächst Reis, nichts als Reis. Gemüsefelder, Obstaine, Rinderherden, Ziegen und Hühner sind nur selten zu sehen. Und wer mit Bangladeshis isst, bekommt zwar eine gewaltige Portion Reis auf den Teller, aber wenig Gemüse und – falls überhaupt – ein wenig Fisch. Für den massiven Reisanbau gibt es gute Gründe: Bis vor 30 Jahren erlebte Bangladesh immer wieder Hungersnöte; heute kann das Land mit einer Fläche, die nur zweimal so groß ist wie Bayern, seine 160 Millionen Menschen selbst mit dem Grundnahrungsmittel versorgen. Mit hocheffizientem Reisanbau ernten viele Bauern sogar dreimal im Jahr. Ausreichende Versorgung mit Reis sei jedoch noch keine Ernährungssicherheit, sagt Sukanta Sen, der die lokale Hilfsorganisation BARCIK leitet. Milch und Rindfleisch, zum Beispiel, seien extrem knapp. Um einen Liter Milch kaufen zu können, müsse ein Bauer fast einen Tag lang arbeiten.

OT Sukanta Sen

Übersetzer

Immer weniger Kleinbauern hier halten Rinder und Kühe, weil es ihnen an Futter fehlt. Freie Gemeinflächen, auf denen die Kühe grasen können, gibt es kaum noch. Und weil der Hohertragsreis, der heute angebaut wird, kürzere Halme hat als traditionelle Sorten, haben die Bauern auch weniger Stroh.

Sprecher

Die wenigen Großbetriebe, die Rinder in großen Ställen halten, können den Mangel an Milch und Fleisch im Land nicht einmal ansatzweise ausgleichen. Ähnliches gilt für die Versorgung mit Geflügel. Seit langem schaden die häufig eingesetzten Agrarchemikalien dem Hühnerbestand; und seit die Bauern während der Vogelgrippe vor einigen Jahren ihre Hühner keulen mussten, scheuen sie das Federvieh wie der Teufel das Weihwasser. Selbst Fische, die sich früher zu Millionen in Flüssen, Teichen und den überfluteten Reisfeldern Bangladeshs tummelten, werden zusehends knapper: erstens führen die Flüsse immer weniger Wasser und versanden, weil Indien am Oberlauf Wasser abzweigt. Zweitens durchziehen heute – zum Schutz der Reisfelder vor Fluten – tausende Dämme und Deiche das Land; Fische können kaum mehr wandern und sich verbreiten. Und zum Dritten wurden in den letzten Jahren viele Flussabschnitte und Teiche, die früher öffentlich waren, privatisiert. Dort betreiben kommerzielle Unternehmen jetzt Aquakultur für den Fischbedarf der Wohlhabenden im Lande – und für den Export.

OT Sukanta Sen**Übersetzer**

Fast alle Fischteiche gehören inzwischen reicheren Leuten, die den Fang daraus für sich beanspruchen. Zwar sagt unsere Regierung, dass arme Fischer bei der Vergabe von Fischereilizenzen vorrangig berücksichtigt werden sollen. Tatsächlich haben sich einflussreiche Lokalpolitiker aber die Lizenzen unter den Nagel gerissen. Sie haben Fischereigenossenschaften gegründet – ohne überhaupt Fischer zu sein. Und die echten Fischer schauen in die Röhre.

Sprecher

Die Privatisierung habe auch öffentliches Land erfasst, klagt Sukanta Sen, von dem sich früher Millionen Arme mit wild wachsendem Obst und Gemüse versorgen konnten. Wie die meisten Lebensmittel in Bangladesh werden auch Obst und Gemüse seither immer teurer. Äpfel, Mandarinen und Trauben, die aus Indien und China importiert werden, können sich ohnehin nur wenige Bangladeshis leisten.

ATMO Muezzine in der Ferne

Sprecher

Morgens vor sechs rufen die Muezzine der Stadt Mymensingh zum Frühgebet; und die Straßen erwachen zum Leben:

ATMO ländlicher Verkehr

Sprecher

Eine Stunde später herrscht auf der holprigen Deichstraße vor der Stadt bereits reger Verkehr: grüne Motorrikschas, verbeulte Busse und Lastwagen; Kinder in rot-weißer Uniform machen sich auf den Schulweg; ihre Eltern arbeiten in sattgrün leuchtenden Reisfeldern.

ATMO Straßenbau

Sprecher

Und eine Kolonne von rund 50 Bauarbeitern beginnt ihr mühsames Tagewerk. Auch Frauen sind darunter – sie graben mit der Hacke Löcher, balancieren Körbe voll Erde und Schotter auf ihren Köpfen. Alleinstehende Frauen ohne Land wie Musamat Fatima Begum.

OT Musamat Fatima Begum**Übersetzerin**

Mein Mann ist vor drei Jahren nach Dhaka gegangen und hat dort eine andere Frau geheiratet. Meine beiden Söhne ziehe ich jetzt allein groß, indem ich hier arbeite und in einer Ziegelei Lastwagen belade.

(Schluchzen)

Zum Essen kaufe ich auf dem Markt Bruchreis und Linsen. Gemüse haben wir nur während der Regenzeit. Dann pflanze ich vor meiner Hütte Spinat und Kürbisse.

Sprecher

Neben der geringen Verfügbarkeit gesunder Nahrungsmittel ist die Armut eines großen Teils der Bevölkerung eine der Hauptursachen von Mangelernährung in Bangladesh. Alleinstehende Mütter wie Musamat Fatima Begum können keine Vorräte anlegen; sie müssen kleinste Portionen Reis und Hülsenfrüchte teuer auf dem Markt kaufen. Und viele gehen in ihrer Not hohe Risiken ein, berichtet die Lehrerin Sumea Nasrin.

OT Sumea Nasrin
Übersetzerin

Viele Arme bei uns essen die Saat-Platterbse, die wir Kesari Dal nennen. Sie ist eiweißreich und billig, weil sie auch bei Trockenheit wächst. Kesari Dal jedoch enthält ein Nervengift, das zu Lähmungen und Krämpfen führt – zum Lathyrismus. Ich kenne mehrere Leute, die deshalb ihre Beine nicht mehr bewegen können.

ATMO Slum

Sprecher

Ein Armenviertel im Süden der Hauptstadt Dhaka: ein Labyrinth aus schmalen Wegen, befahren von Fahrradschas und Ochsenkarren. 40 Prozent der inzwischen 16 Millionen Einwohner Dhakas leben, eng zusammengepfercht, in solchen Slums. Um ihre Ernährung ist es meist noch schlechter bestellt als um die der Armen auf dem Lande. Im Slum sind Lebensmittel noch teurer als draußen vor der Stadt. Und Slumbewohner haben keinen Platz, selbst etwas anzubauen. Mangelernährung ist in Dhaka deshalb besonders verbreitet – so wie in den Großstädten vieler armer Länder.

ATMO Slum

Sprecher

Im Süden Dhakas steht zwischen Hütten aus Bambus, Wellblech und Plastikplanen ein Haus aus Betonsteinen. Hier unterhält die Hilfsorganisation BRAC ein Zentrum, das schwangere Frauen im letzten Trimester betreut – Frauen wie die blutjunge Afsana Begum. Sie wirkt blass und ist kaum einen Meter 45 groß.

OT Afsana Begum
Übersetzerin

Ich habe bis vor ein paar Tagen in einer Textilfabrik gearbeitet – von morgens um acht bis abends um acht; manchmal auch bis tief in die Nacht. Das war schon sehr hektisch und anstrengend. Gegessen habe ich zwischendurch – mal Reis mit etwas Gemüse, mal einen Snack vom Kiosk oder ein Stück Fladenbrot; ab und zu getrockneten Fisch. Jetzt bin ich ganz nervös wegen der Entbindung. In drei, vier Monaten will ich wieder arbeiten; auf das Kind passt dann meine Schwiegermutter auf.

Sprecher

Die Probleme beginnen bereits im Mutterleib, erklärt die junge Ernährungsexpertin Sabrina Rasheed am Internationalen Zentrum für Durchfallforschung.

OT Sabrina Rasheed
Übersetzerin

Mangelernährung im Mutterleib und in den ersten Lebensjahren lässt sich später kaum mehr ausgleichen – weil die Entwicklung eines Menschen schon lange vor der Geburt programmiert wird, wie wir heute wissen. Das heißt: Mangelernährung der Mutter während der Schwangerschaft überträgt sich auf das Kind und prägt dessen ganzes Leben. So ein Kind lebt mit einem deutlich erhöhten Risiko, als erwachsener Mensch fettleibig zu werden und an Diabetes, Herzschwäche, Nierenleiden und anderem chronisch zu erkranken.

Sprecher

Europäische Wissenschaftler registrierten dieses Phänomen zum ersten Mal bei Kindern, deren Mütter während der Hungersnot in den Niederlanden 1944/45 schwanger waren. Die Föten waren offenbar schon im Mutterleib auf Nahrungsmangel programmiert worden. Die Neugeborenen waren und blieben zu klein, kamen mit einem besseren Nahrungsangebot später nicht zurecht und entwickelten überdurchschnittlich viele so genannte Wohlstandskrankheiten. Selbst die Kinder dieser Kinder blieben kleiner als andere und

krankheitsanfälliger für bestimmte Krankheiten. Ein Indiz dafür, dass Mangelernährung das Erbgut von Menschen verändert und damit auch künftige Generationen schädigt.

ATMO erklärende Hebamme

Sprecher

Im Schwangerenzentrum des Armenviertels im Süden Dhakas lauschen neun junge Frauen einer Hebamme, die ihnen kritische Momente der Entbindung erläutert. Fast alle diese Frauen haben mit kaum 16 Jahren geheiratet und wurden schwanger, bevor sie ausgewachsen waren. Fast alle essen zuhause nur, was die Männer übrig lassen; bei Schwangerschaftsübelkeit oder anderen Beschwerden essen sie sogar noch weniger als sonst – obwohl ihre Körper und die ihrer Ungeborenen nach Proteinen und Mineralien lechzen. Eine Folge ist schwere Blutarmut – Anämie, die das Kind schädigt und das Leben der Mutter bei Blutungen nach der Geburt gefährdet. Blutarmut ist eine Hauptursache für die anhaltend hohe Müttersterblichkeit in vielen armen Ländern. Die Hebammen des Zentrums beraten und betreuen die Frauen; sie geben ihnen Tabletten mit Eisen und Folsäure und nach der Geburt eine Vitamin A-Kapsel. Die versorgt das Baby mit dem lebenswichtigen Vitamin, wenn es denn – wie empfohlen – sechs Monate lang von der Mutter gestillt wird.

ATMO Rehabilitationszentrum

Sprecher

Leider stillen die meisten Mütter gar nicht oder zu wenig – sagt der Arzt Munirul Islam im Rehabilitationszentrum für akut unterernährte Kinder des Internationalen Zentrums für Durchfallforschung. Ab dem siebten Monat soll die Mutter protein-, vitamin- und mineralienreichen Brei zufüttern. Tatsächlich kommen 30 Prozent aller Kinder in Bangladesh mit Untergewicht zur Welt – und werden anschließend Opfer schwerer Ernährungsfehler. So wie die kleine Fatima, Tochter der Lehrerin Musamat Salma.

OT Musamat Salma

Übersetzerin

Fatima wog bei der Geburt weniger als zwei Kilo. Zwei Wochen lang musste sie künstlich ernährt werden. Ich habe dann versucht, sie zu stillen; aber sie wollte meine Brust nicht. Ich habe deshalb Milchpulver gekauft; und als Fatima sechs Monate alt war, habe ich angefangen, Reis mit Linsen zuzufüttern. Das hat leider nicht funktioniert. Die Kleine bekam noch häufiger Durchfall als schon zuvor. Das wurde schließlich so schlimm, dass ich sie hierher ins Krankenhaus, bringen musste.

Sprecher

Auch in der Mittel- und Oberschicht Bangladeshs und vieler anderer Länder wissen junge Mütter frappierend wenig über gesunde Kinderernährung. Das bestätigt Erica Roy Khetran, Mitarbeiterin der amerikanischen Hilfsorganisation „Helen Keller International“, die sich auf Ernährungsfragen spezialisiert hat. Sozial besser gestellte Frauen würden noch weniger stillen als arme Frauen; sie schafften es oft nicht, eine entspannte Atmosphäre herzustellen, in der ihr Kind die Brust annehme; sie interpretierten das eigentlich wohlige Aufstoßen, das „Bäuerchen“ des Kindes, als Verweigerung der Muttermilch; sie griffen überhastet zu Milchpulver, das sie oft auch noch falsch dosierten und mit verschmutztem Wasser anrührten.

OT Erica Roy Khetran

Übersetzerin

Von Mangelernährung sind auch ein Viertel der Kinder der wohlhabendsten Bangladeshis betroffen. Das liegt nicht an fehlendem Zugang zu gesunder Nahrung, sondern an eklatantem Wissensmangel über richtige Ernährung, vor allem von Kindern. In den meisten Familien bekommen Babys bis zum Alter von einem Jahr keine tierische Nahrung. Die Eltern

glauben, Kleinkinder könnten Fleisch, Fisch oder Eier nicht verdauen – was einfach nicht stimmt.

Sprecher

Millionen Frauen gingen schon wenige Monate nach der Geburt wieder arbeiten, berichtet Roy Khetran. Mittelschichtfrauen überließen ihr Baby dann einem oft überforderten Hausmädchen; Slumbewohnerinnen ihrer ähnlich überforderten älteren Schwester. Als Folge bekäme ein Kleinkind, wenn es Glück habe, Reisbrei mit Zucker zu essen; wenn es Pech habe, Schokolade, Chips und aufgeweichte Kekse vom nächsten Kiosk.

ATMO Slum

Sprecher

Auch die ärmsten Bangladeshis könnten sich weit besser ernähren, als sie es tun, sagt die Slum-Ärztin Nauruj Jahan – wenn sie nur Vollkornreis essen würden. Tatsächlich aber essen Bangladeshis, wie fast alle Asiaten, Reis ausschließlich poliert – ohne das Silberhäutchen, das die meisten Vitamine und Spurenelemente enthält. Dazu kommen weitere, auf Gewohnheit und Unwissenheit beruhende Fehler: Viele Frauen kochen das wenige Gemüse, das sie kaufen, nur mit Wasser – ohne Fett. Doch die in Gemüse enthaltene Vitamin-Vorstufe Betakarotin kann vom Körper nur mit Fett zusammen in Vitamin A umgewandelt werden.

Viele Slumbewohner geben zwar viel Geld für Handys und für die Hochzeiten ihrer Töchter aus; doch sie sparen am Essen und nehmen immer mehr Junkfood zu sich – verführt von weltweit platzierter, aggressiver Werbung für bunt verpackte, fette und süße Genussmittel. Achselzuckend deutet Nauruj Jahan auf einen Kiosk gegenüber des Beratungszentrums für Schwangere: Regale voller Kekse und Bonbons; Berge glitzernder Chips-Tüten, davor Pfannen und Töpfe, in denen allerlei Fettgebackenes brutzelt.

OT Nauruj Jahan Übersetzerin

Hier sehen Sie verschiedene Sorten von Snacks, die bei uns „Shingara“, „Puri“ oder „Jilappi“ genannt werden: in Öl gebackener oder gebratener Teig, der nicht sehr nahrhaft ist. Diese Snacks enthalten fast nur Kohlenhydrate; das Öl, in dem sie schwimmen, ist oft mehrere Tage alt, und die Zutaten liegen offen herum – in Staub und Fliegen.

Sprecher

Ein halbes Dutzend Menschen drängeln sich vor der kleinen Braterei, der Besitzer eines nahen Gemüse- und Obstlädchens döst derweil beschäftigungslos vor sich hin. Ein Bild, wie es auch für afrikanische oder südamerikanische Großstädte typisch ist. Die Schottin Noreen Prendiville, Ernährungsexpertin beim Kinderhilfswerk UNICEF, sieht in der Armut vieler Menschen die wichtigste Ursache für Mangelernährung. Vielen fehle Wissen und Problembewusstsein – in allen Lebensbereichen, die mit Ernährung zu tun haben.

OT Noreen Prendiville Übersetzerin

Ein Schlüsselproblem in Bangladesch z. B. ist auch die Hygiene. Nach unseren Erhebungen waschen sich gerade zwei Prozent der Mütter die Hände, bevor sie ihr Baby stillen. Deshalb werden Babys häufiger krank und haben öfter Durchfall. Wenn sie außerdem ungesund ernährt werden, erholen sie sich immer langsamer von Krankheiten und sterben möglicherweise sogar daran.

ATMO Muezzin in der Ferne

Sprecher

Mangelernährung – versteckter Hunger – belastet und erschwert bis heute das Leben zahlloser Menschen. Doch dieser „stille Killer“ blieb in der Entwicklungspolitik Jahrzehnte lang sträflich unbeachtet und geht auch deshalb nur sehr langsam zurück. Erst seit einigen Jahren wird international diskutiert, wie man Menschen in Entwicklungsländern nicht nur mit ausreichend Kalorien, sondern auch mit lebensnotwendigen Nährstoffen und Spurenelementen versorgen kann. Bangladesh blickt dabei bereits auf erste Erfolge zurück: Die geglückte Selbstversorgung mit dem Grundnahrungsmittel Reis und steigende Einkommen haben Mangelernährung immerhin reduziert. Auch erfolgreiche Impfkampagnen und medizinische Durchbrüche bei der Behandlung durchfallkranker Kinder tragen zu gesünderen Lebensumständen bei.

Ein zentraler Baustein im weltweiten Kampf gegen Mangelernährung ist heute die Nahrungsergänzung mit wichtigen Spurenelementen. In Bangladesh z. B. bekommen 80 Prozent der Kinder unter fünf Jahren halbjährlich Kapseln mit Vitamin A – das europäische Kinder aus Milch, Eiern, Fisch und Fleisch beziehen. Eigentlich eine Überbrückungsmaßnahme, meint Erica Roy Khetran:

OT Erica Roy Khetran Übersetzerin

Wir wollten Vitamin A-Kapseln nie zu einem festen Bestandteil der Gesundheitsversorgung machen. Wir wollten die Kinder nur solange vor Mangelkrankungen schützen, wie es keine Ernährungssicherheit gab. Heute bekommen die Kinder hier zwar genug zu essen, aber meist nicht das Richtige. Sie leiden nach wie vor unter einem eklatanten Mangel an Spurenelementen.

Sprecher

Weil es auch an Zink, Eisen und Jod in der Nahrung mangelt, verteilen Hilfsorganisationen Zinktabletten und Eisenpräparate an schwangere Frauen; Speisesalz wird mit Jod angereichert, Speiseöl mit Vitamin A. In besonders armen Regionen verteilen Schulen Kekse, die die wichtigsten Vitamine und Mineralien enthalten. Um auch das Grundnahrungsmittel Reis mit Spurenelementen anzureichern, wurden Sorten gezüchtet, die viel Zink enthalten; auch mit einem gentechnisch veränderten „goldenen Reis“, der Vitamin A enthält, wird experimentiert.

Künstliche Nahrungsergänzung kuriert allerdings nur Symptome des Mangels, gibt Erica Roy Khetran zu bedenken. Nährstoffpillen zu verteilen ist teuer; und Menschen mit den 30 oder 40 lebenswichtigen Spurenelementen zu versorgen, lässt sich so nicht dauerhaft erreichen. Ein nachhaltiger Kampf gegen Mangelernährung müsse erreichen, dass sich die Bevölkerung Bangladeshs aus eigener Kraft gesund ernähre, meint Roy Khetran. Die Bauern müssten, neben Reis, mehr Gemüsesorten anbauen; die Regierung müsse das mit gezielten Subventionen fördern; die Rinder-, Milch- und Hühnerproduktion ankurbeln und – soweit nötig – den Import wichtiger Nahrungsmittel. Der Kampf gegen Mangelernährung ist für die US-Expertin auch Teil des globalen Kampfes gegen Armut und ungerechte Handelsbeziehungen. Am wichtigsten sei jedoch: die Aufklärung der Menschen.

OT Erica Roy Khetran Übersetzerin

Es wäre falsch zu denken, dass wir erst die Armut überwinden müssen, um Mangelernährung zu beseitigen. Die meisten Haushalte in Bangladesh können mit den Mitteln, die sie haben, bereits jetzt die Ernährung ihrer Mütter und Kinder dramatisch verbessern. Sie müssen nur ihr Verhalten ändern.

Sprecher: Eine Position, die international an Gewicht gewinnt. **Professor Michael Krawinkel:**

OT

Das ist eine vorrangige Bildungsaufgabe; und diese Bildung ist gegenüber der ganzen Forschung im Bereich Technologie, Gentechnologie, Entwicklung neuen Saatguts und neuer Ackermethoden sträflich vernachlässigt worden.

ATMO Kinder am Brunnen

Sprecher

Im Dorf Badatoli hat Schulleiterin Sumea Nasrin vor kurzem den Bau eines neuen Schulbrunnens durchgesetzt; jetzt will sie einen Schulgarten anlegen.

OT Sumea Nasrin

Übersetzerin

Wir sagen den Kindern im Unterricht, dass sie Fleisch, Fisch, Eier und Gemüse essen sollen. Wir wissen aber, dass sich viele Eltern außer Reis nicht viel leisten können. Blattgemüse, das viel Vitamin A und Eisen enthält, ist allerdings meist billig zu haben – und auch ein kleiner Fisch ab und zu ist selbst für die Ärmsten nicht unerschwinglich.

Sprecher

Der Weg zu gesunder Ernährung führe in den armen Staaten der Welt vor allem über die Frauen und Mütter – weil sie ihre Familien ernähren, erklärt der Gießener Professor Michael Krawinkel. Und er zitiert eine kürzlich veröffentlichte wissenschaftliche Untersuchung in mehreren Ländern.

OT Prof. Krawinkel

In dieser Untersuchung wurde hervorgehoben, dass die Verbesserung des Zugangs zu Bildung für Mütter, für Frauen, die Verbesserung des Status von Frauen allein, dass diese beiden Felder über 50 Prozent der Verbesserungen in der Kinderernährung erklären.

ATMO Dorf mit Musik und Webstühlen

Sprecher

Erkenntnisse, die sich endlich auch in der praktischen Entwicklungspolitik niederschlagen: Organisationen wie die vom katholischen Hilfswerk „Misereor“ unterstützte Caritas Bangladeshs und die „Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit“, GIZ, beraten Slumbewohnerinnen, wie sie ihre Kinder für wenig Geld gesund ernähren. Sie beraten Bäuerinnen, wie sie auf kleinstem Raum Tomaten, Zwiebeln, Kürbisse und Beeren anbauen oder Hühner halten können. Sie bilden Ärzte, Krankenschwestern und Hebammen aus, kommunale Gesundheitsarbeiter und Ernährungsberater. Sie alle sollen den Frauen Bangladeshs helfen, Mangelernährung auszurotten. Ein langer Weg – meint Wissenschaftlerin Sabrina Rasheed. Bangladesch habe gerade erst begonnen, sich von Jahrtausenden der Armut, Frauenunterdrückung und Mangelernährung zu befreien. Erste Erfolge seien jedoch zu sehen.

OT Sabrina Rasheed

Übersetzerin

Wenn wir vor zehn Jahren junge Frauen auf dem Land fragten, von wem sie Ratschläge annehmen, dann sagten sie: von der Schwiegermutter. Heute sagen immer mehr Frauen: Wir fragen Fachleute oder Frauen unseres Alters, die schon Kinder haben. Da hat sich in den letzten zehn, 15 Jahren enorm viel verändert. Und in der Stadt kontrollieren Frauen inzwischen große Teile des Familieneinkommens. Sie verdienen Geld und treffen Entscheidungen, wofür sie es ausgeben – nicht immer kluge Entscheidungen; aber Entscheidungen, die orientiert sind am Wohlergehen der Frauen selbst und ihrer Kinder.

* * *